©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



## Aus der Praxis des Käfersammlers.

XXIII.

# Ein Wort über das Käferleben am Buger Badestrand auf Rügen.

Von DR. WALTER LANGER, Plauen im Vogtland.

Mein Sammelgebiet ist das Vogtland. Wenn ich dessen Fauna hier mit der des Buger Ostseestrandes vergleiche, erscheinen beide so grundverschieden, daß es mich reizt, einmal einiges aus der Buger Käferwelt im Gegensatz zu der des Vogtlandes darzustellen. Diese letztere soll in einigen Jahren so lückenlos wie möglich von Ermisch (Sohl) und mir geschildert werden. Vorausschicken muß ich, daß ich nur zweimal, Mitte Juli bis August, also nach der eigentlichen Hochkonjunktur im Sammeln, auf Rügen weilte, weshalb naturgemäß meine Beobachtungen sehr lückenhaft sein müssen. Immerhin erscheint mir einiges beachtlich.

Die Verschiedenartigkeit und den größeren Reichtum an Individuen vieler Arten dankt die Buger Halbinsel unzweifelhaft dem lockeren, lufthaltigen Dünensand und in zweiter Linie dem Salzgehalt des Meerwassers. Die festen Verwitterungsböden der Schiefer und Diabase im Vogtlande wirken sich für die Entwicklung bodenbewohnender Formen ungünstig aus. Die Familie der Tenebrioniden ist ein Schulbeispiel. *Tenebrio molitor* L. und *Blaps mortisaga* L. sind anscheinend die einzigen vogtländischen Vertreter. Dort aber, am Ostseestrande, trieben sich drei Arten im Sande herum: *Melanimon tibiale* Fabr., *Phylan gibbus* Fabr. und *Crypticus quisquilius* L. Bis Dranske, einem Fischerdorfe vor dem Buge, dehnte ich meine Streifzüge aus. Die *Aphodius*- und *Philonthus*-Arten boten in ihrem Auftreten dasselbe Bild. Sechzehn verschiedene Arten Dungkäfer fand ich auf drei kurzen Ausflügen (während elf Arten erst nach langjährigem Suchen uns im Vogtlande in die Hände fielen). Sie seien hier aufgezählt: *Aphodius erraticus* L. und a. *fumigatus* Muls., *foetens* Fabr., *fimetarius* L., *subterraneus* L., *fossor* L. und a. *silvaticus* Ahr., *haemorrhoidalis* L. und a. *humeralis* Muls., *scybalarius* Fabr., *granarius* L., *sordidus* Fabr., *rufus* Moll., *nitidulus* Fabr., *merdarius* Fabr., *scrofa* Fabr., *inquinatus* Fabr., *rufipes* L., *luridus* Fbr. a. *nigripes* Fbr.

Von den *Philonthus*-Arten will ich nur die dem Vogtlande fehlenden aufzählen: der flüchtige *nitidus* F., der also durchaus kein Gebirgstier ist, als das er im „Reitter" angesehen wird, *marginatus* Stroem und *cruentatus* Gmelin. Den Ausgangspunkt der Nachforschungen bildeten die Ausflügler der Koleopterenwelt, die sich in unsere Strandburgen verirrten und vergebens sich mühten, auf den lockeren Sandböschungen der Tiefe der Kessel zu entrinnen. Mor-

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



gens hob ein Wettbegehen des Badestrandes zwischen uns, einem Lehrer aus Thale im Harz und mir, an. Besonders fielen uns grün- und blauschimmernde Histeriden auf. Eine ausgelegte Nebelkrähe bewies uns, daß *Saprinus*-Arten in überraschender Individuenzahl auf Nahrungssuche herumschwärmten. *Saprinus semistriatus* Scriba, *politus* Brahm, *aeneus* F., *rufipes* Payk., *specularis* Mars., *quadristriatus* Hoffm., *metallicus* Hrbst., *rugifrons* Payk. stellten sich ein, während auf den festen Böden des Vogtlandes nur zwei individuenarme Arten: *semistriatus* Scriba und *aeneus* F. nachgewiesen werden konnten. *Hypnoidus quadripustulatus* Fabr. und *pulchellus* L. mit a. *bipunctatus* Schilsky, sowie a. *arenicola* Boh. tauchten immer wieder in den Burgen auf. Die Stätte ihrer Herkunft entdeckte ich dann in den Rissen der Steilsandküste von Dranske. Dort untersuchte ich auch ein Uferschwalbennest. Den Eingang bildete ein 1·15 m langer, wagrechter, armdicker Gang. Meine Mühe war nicht vergeblich, denn eine ziemliche Anzahl *Microglossa nidicola* Fairm. fielen in meine Hände.

Hier gediehen in üppiger Fülle einige Stöcke *Cakile maritima*. Das Abklopfen dieser Pflanzen lieferte zahllose *Phaedon cochleariae* F., die auch häufige Besucher der Burgen waren, aber auch im Vogtlande verbreitet sind; ferner die nette *Psylliodes marcida* Illig. und einen Rüßler, den mein Mitarbeiter Ermisch, Sohl, dem ich die genaue Bestimmung und Ueberprüfung der Ausbeute verdanke, als den seltenen *Sirocalus cakilis* Hansen erkannte. Schwieriger war *Aegialia arenaria* Fabr. zu erbeuten, die an den Wurzeln des Strandhafers verborgen in Menge saß. Anfangs August verschwand sie aus dem Faunenbilde. Am selben Orte und zu gleicher Zeit — als letztes Fangdatum notierte ich den 24. Juli — lebte *Otiorrhynchus atroapterus* Deg., der indessen als Imago das unterirdische Wohngebiet verließ und sich auf seiner Nährpflanze und in den Burgen herumtrieb. Zu der Biozönose des Strandhafers gehört, ein Stockwerk höher, am Grunde der Halmbüschel, *Demetrias monostigma* Samon und *atricapilla* L., sowie *Dromius melanocephalus* Dej., *Atomaria fuscipes* Gyll. und *atricapilla* Steph. Noch ein Stockwerk höher, an den Fruchtständen, kätscherte ich *Coccinella 11-punctata* L. und *Malachius sardous* Er. als Vertreter der Halophilen. Der Zone der Dünengräser lagert sich ein Geröllstreifen mit vertrockneten, tierarmen Tangmassen vor, besetzt von dem schon erwähnten Meersenf und der Strandmiere, die der *Cassida nobilis* L. Lebensmöglichkeit bot. Dann folgt eine Sand- und streckenweise eine Geröllzone mit einer noch feuchten Seegras- und Tangdecke. In diesem Gelände war zwar die Ausbeute an Laufkäfern der Jahreszeit entsprechend gering und wenig typisch, wenn ich von dem unter fast jedem größeren Stück Treibholz sitzenden *Broscus cephalotes* L. absehe. Dafür boten vor allem die Staphyliniden und Sphaeridiinen in der feuchten Pflanzenmasse noch das Bild voller Lebensentfaltung. Den Grundton dieser Biozönose gab ab *Atheta vestita* Grav. und *Cercyon litoralis* Gyll. mit a. *ruficollis* Schilsky, sowie *depressus* Steph. Bis Ende Juli

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



war auch *Cafius xantholoma* Grav. massenhaft vorhanden. Zu den Hauptformen dieser Lebensgemeinschaft gehört ferner *Aleochara grisea* Kr., *Oxytelus nitidulus* Grav., sowie *Omalium riparium* Thoms. Selbstverständlich ist die Artenzahl aller hier hausenden Formen eine hohe. Es seien noch aufgezählt, ohne eine Vollständigkeit der Liste erreichen zu wollen:

*Atheta flavipes* Thoms., *Atheta puncticeps* Thoms., *Atheta debilis* Er., *Atheta elongatula* Grav., *Atheta luteipes* Er., *Atheta longicornis* Grav., *Atheta parvula* Mannh., *Atheta laticollis* Steph., *Atheta orphana* Er.

*Heterothops binotata* Grav., *Quedius umbrinus* Er. und *picipes* Mannh., *Philonthus nigritulus* Grav., *quisquiliarius* Gyll., *longicornis* Steph., *Xantholinus distans* Rey, *Stenus buphthalmus* Grav., *Oxytelus rugosus* E., *Acrotrichis fascicularis* Hrbst., *Cercyon unipunctatus* L., *granarius* Er., *Agathidium nigrinum* Strm., *Atomaria mesomelaena* Hrbst., *linearis* Steph.

Das Anspülicht enthält natürlich auch Reste von Tierkörpern, die dem *Dermestes Helmi* Reitter Ernährungsmöglichkeiten bieten. Er war aus den Fischschädeln zahlreich und regelmäßig zu klopfen. Tote Mücken, wie Kniephof in Reitters „Fauna Germanica" angibt, dürften also höchstens einen Sonderfall in der Ernährung dieses Speckkäfers bedeuten.

Bietet diese Strandzone schon vorwiegend Salztiere, so kommt dieser Charakter einen Schritt weiter dem Meere zu noch strenger zum Ausdruck. In einer 75—100 cm breiten Sandzone, die nur bei höherem Wellengang benetzt wird, wohnt *Bembidium pallidipenne* Illig. Wir wurden seiner nur dann habhaft, wenn wir mittels eines Stockes den Strandboden erschütterten und so das Tier veranlaßten, an die Oberfläche zu flüchten. Nach dem 20. Juli 1927 blieb das Tier verschwunden. Während wir an zwei Stellen des Wieker Boddens im Jahre 1927 36 Stück erbeuteten, war 1929 an den selben Stellen kein einziges Exemplar zu finden. *Dyschirius obscurus* Gyll., *thoracicus* Rossi, *salinus* Schaum und *Clivina fossor* L., Formen, die aber noch weiter in den ständig nassen Ufersand vordringen, kamen zum Vorschein.

In dem vom Wasser bespülten Holz, aber nur in diesem, hauste *Nacerda melanura* L. Beim ersten Aufenthalt auf Bug war sie mir entgangen, weil sie einer *Rhagonycha fulva* Scop., flüchtig besehen, ähnelt. In ziemlicher Anzahl machte sie sich in den Rissen von Balken zu schaffen. Nach dem 20. Juli war sie verschwunden. Eigentümlich war, daß die gefangenen Stücke sich oft als verletzt erwiesen.

Nun könnte man noch des Strandgutes unter den Käfern gedenken, das mir den seltenen *Rhizophagus picipes* Oliv. an Treibholz, an angespülter Watte *Necrobia ruficollis* Fabr., endlich *Orthocerus clavicornis* Er., aus den Flechten des Strandkiefergehölzes stammend, lieferte. Doch wir wollten uns nur mit den eingesessenen

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

## Uebersicht der Zonen des Buger Strandes.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Zone I (Hinterland) | Wiese: *Aphodius*<br>*Philontus* | Moor und Heide: | Wacholderbestand<br>Kiefernkultur<br>Sanddorngebüsch | *Phylan gibbus*<br>*Crypticus quisquilius*<br>*Melanimon tibiale*<br>*Saprinus* |
| Zonen II—VI (Strand)<br>Zone II | Steilufer: *Microglossa nidicola*<br>*Hypnoidus pulchellus* | | Dünengräser:<br>(Sandburgen) | *Otiorrhynchus atroapterus*<br>*Aegialia arenaria*<br>*Coccinella 11-punctata*<br>*Malachius sardous* |
| Zone III | Gerölle | Vertrockneter Tang (tierarm) | Strandmiere: *Cassida nebulosa*<br>Meersenf: *Sirocalus cakilis, Psylliodes marcida* | |
| Zone IV | Sand, stellenweise Geröllstreifen mit Massen von Tang und Seegras:<br>Fischschädel: *Dermestes Helmi* | | | *Aleochara grisea*<br>Atheten *(vestita)*<br>*Cafius xantholoma*<br>*Omalium riparium*<br>*Cercyon (litorale)* |
| Zone V | Sand ohne Tang: *Bembidium pallidipenne* | | | Strandgut |
| Zone VI | Nasser Sand: *Dyschirius salinus, obscurus, thoracicus, Clivina fossor*<br>Balken: *Nacerda melanura* | | | |
| Zone VII | Meerwasser | | | |

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at



Bürgern des Strandes beschäftigen, der trotz der geringen Ausdehnung eine streng durchgeführte Gliederung in sechs schmale, ungleiche Gürtel (siehe die beigegebene Uebersicht) zeigt, deren Geologie und Pflanzenkleid für die Koleopteren sechs ganz verschiedene Wohnräume bedeuten, so streng geschieden auf so engem Raume nebeneinander, daß es mir leid tut, diese ökologischen Verhältnisse meinen Lesern nicht vorführen zu können. Nur eines Käfers möchte ich noch gedenken, der nicht auf dem Sand- und Steinstrande zu Hause ist und doch zu den Strandtieren gehört, aber im Schlamme der Seewiesen an der Südspitze des Bug zu finden ist. Diese Strandzone betrat ich leider nur einmal und hier erbeutete ich *Heterocerus flexuosus* Steph. Auch sonst bietet die Halbinsel mit ihrem Nebeneinander von Sand und Moor ein reiches Feld der Betätigung für den Sammler.

---

## Aus der neueren Literatur.

**Krogerus Rolf, Ueber die Oekologie und Verbreitung der Arthropoden der Triebsandgebiete an den Küsten Finnlands.** Acta Zoologica Fennica 12, ed. Societas pro Fauna et Flora Fennica. Helsingforsiae, 1932. Mit 39 Figuren, 28 Karten, 31 Tabellen und 12 Diagrammen im Text sowie einer Kartenbeilage. 308 S.

Eine der sehr genauen, gründlichen tierökologischen Arbeiten, wie sie im Rahmen der Universitätszoologie zeitgemäß sind. Der Tierbestand einer Lokalität ist um so artenärmer, gleichförmiger und charakteristischer, je mehr sich die Lebensbedingungen vom Gewöhnlichen, den meisten Insekten Zuträglichen entfernen. Will man daher die Gesetzmäßigkeit einer Zoocönose, d. i. der Tierbevölkerung einer Lokalität, mittels einer ökologischen Untersuchung ermitteln, dann tut man gut, einen Biotop, einen Lebensort zu wählen, der dieser Bedingung entspricht. Deshalb hat Krogerus die eigenartigen Gebiete des Triebsands an finnischen Küsten zum Gegenstand genommen. Er hat an verschiedenen Orten Probeflächen abgesteckt, in der Regel 1 $m^2$ groß, und sie in vier Schichten genau (zählend) auf ihren Tierbestand untersucht; es wurde in der subterranen Schicht, bis etwa 40 cm Tiefe, das Material ausgesiebt oder in Wasser geschlemmt; es wurde die Sandoberfläche abgesucht, dann die niedrige Vegetation, dann, wenn vorhanden, die höhere Vegetation, Bäume und hohe Sträucher. Solcher Quadrate wurden 178 untersucht. Gefunden wurden 1443 Insektenarten, darunter 127 „stenotope" Triebsandarten. Ihre Abhängigkeit von Wärme, Wind, Feuchtigkeit, Bodenbeschaffenheit usw. wird erörtert, auch ihre Verbreitung, ihre mutmaßlichen Einwanderungswege, Anpassungen u. dgl. Ausführliche Verzeichnisse der an den einzelnen Oertlichkeiten erbeuteten Arten nehmen einen sehr breiten Raum ein, wie denn überhaupt die ganze Arbeit tief ins Einzelne geht. Unterschieden werden als Hauptabschnitte die „Autökologie" der Triebsandarthropoden, ihre „Synökologie" und ihre Chorologie.

Unter „Autökologie" ist die Oekologie des einzelnen Lebewesens, sein physiologisches und morphologisches Verhältnis zur Umwelt zu verstehen; unter „Synökologie" die Oekologie der Organismengesellschaften; Chorologie ist bekanntlich die Verbreitungslehre. Das Buch gibt in der Einleitung einen guten Literaturüberblick über den ökologischen Zweig der modernen Biologie, seine Begriffsbildung und Terminologie. F. Heikertinger.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Koleopterologische Rundschau

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 19_1933

Autor(en)/Author(s): Langer Walter Freimut

Artikel/Article: Aus der Praxis des Käfersammlers. XXIII. Ein Wort über das Käferleben am Buger Badestrand auf Rügen. 194-198